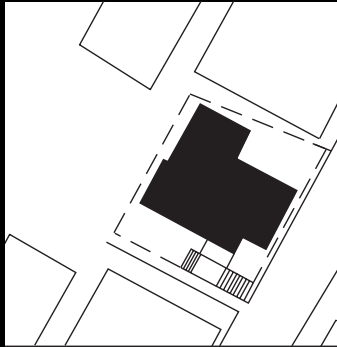
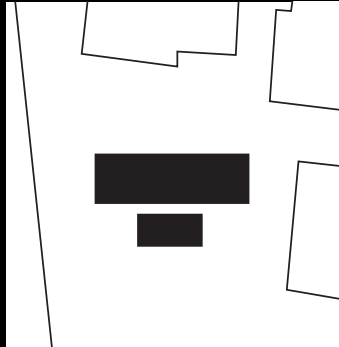


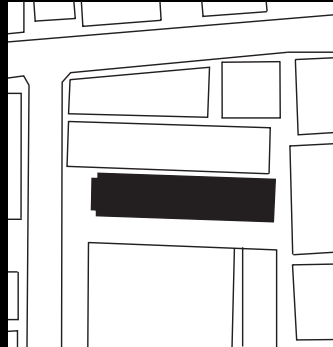
Minihäuser in der Mega-City Tokio



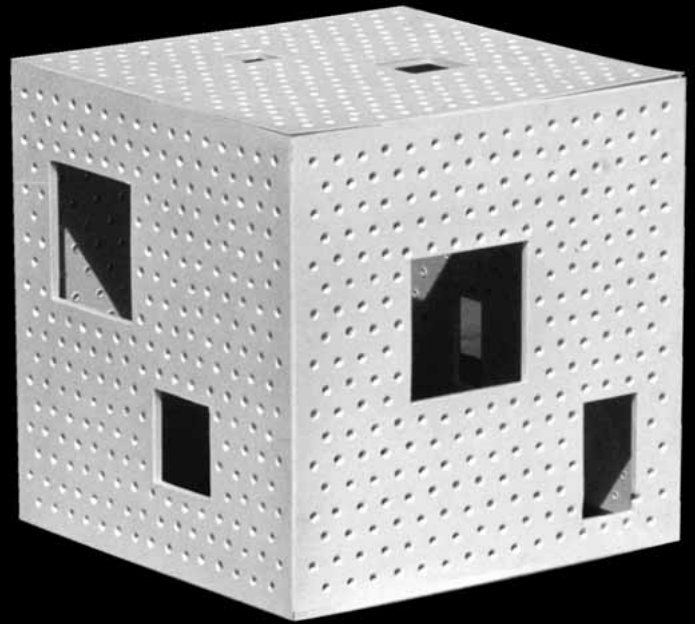
Mini-Haus



Haus O-ta



Aura



Haus ohne Tiefe

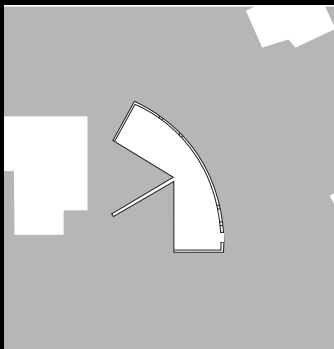
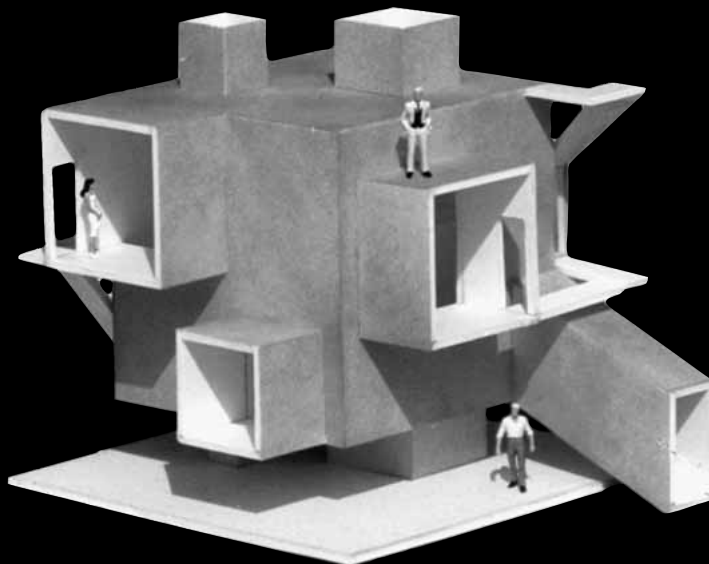
Wegen der abstoßenden städtischen Umgebung haben wir keine andere Wahl, als durch dicke Mauern einen individuellen Bereich zu schaffen... Wenn es unmöglich ist, ein Haus ungeschützt von äußeren Einflüssen zu lassen, und man eine solche Einfriedung benötigt, dann muß der Innenraum besonders reichhaltig und befriedigend sein. Es muß ein Ort sein, an dem der einzelne sich trotz der Isolierung von der Außenwelt entfalten kann.

Tadao Ando, A Wedge in Circumstances, in: Japan Architect, June 1977, S. 74

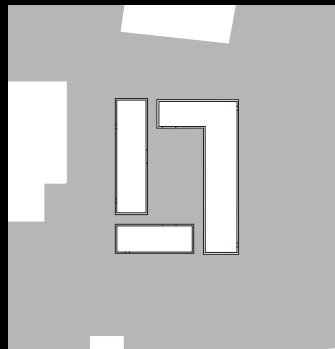
Wenn Architekten das Wort "Stadt" benutzen, meinen sie oft nicht nur die Umgebung des Grundstücks, sondern so abstrakte Bilder wie "die unwirtliche Umwelt", "die chaotische Landschaft", oder "die Unübersichtlichkeit und Widersprüchlichkeit der Moderne". Dadurch wird es einfach, zwei Gegensätze zu postulieren: die "Stadt" als Repräsentation all dessen, was abgewiesen und abgelehnt werden muß, und das "Haus" als ein hochkonzentrierter Raum, der geschützt werden muß, weil er von der "Stadt" umgeben ist.

Viele Architekten bemühen dabei die Metapher eines Keils. Die Absicht, mit diesem eine Gegenwelt zu schaffen, klingt beeindruckend. Aber in diesem Fall wird die Stadt nur als ein gegebener Hintergrund benutzt, in die ein Keil getrieben werden muß, um einen Kontrast zu erzeugen. Die Häuser mit ihren fast fensterlosen Wänden zur Straße, die in der Konsequenz dieses Denkens entstehen, zeigen zwar die Interpretation der Stadt durch die Architekten, sind aber nicht dazu geeignet, irgendeine Veränderung in der Beziehung zwischen "Haus" und "Stadt" auszulösen.

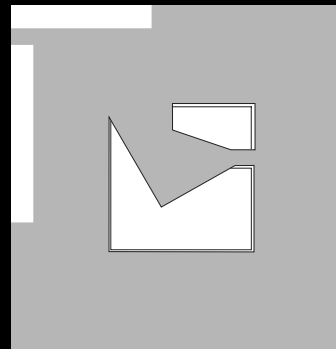
Toshiaki Hanada, Houses and Non-Houses, Seeing Beyond Dichotomies, in: Japan Architect 34, Dimensions of the Urban House, June 1999



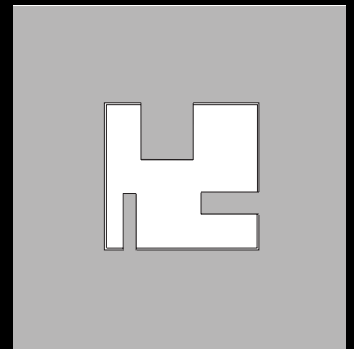
Haus Tachi-kawa



Haus Kuma-gaya



B-Haus



Wochenendhaus